

Politische Rundschau. Deutschland.

Auf der Gaaner Friedenskonferenz geht es schon jetzt garnicht mehr so fröhlich zu, als man es nach dem ansehnlichen Namen der Konferenz voraussichtlich vermuthen würde. Es treten die und da Sondermündige in recht ungeschminkter Form hervor, die Protokolle haben schon auf Eifersüchtigkeiten angepielt, und der Präsident der Konferenz, Herr v. Staal, hat im Hinblick darauf erklärt, die Konferenz verpflichte Niemanden, irgend welche Forderungen oder Wünsche zu entgegen. Die Engländer, denen das Tempo der Gaaner Beratungen ein zu langsam ist und die sich von dem ganzen großen Programm wenig versprechen, wollen wenigstens das nach ihrer Meinung Erreichbare durchsetzen und verlangen daher, daß sofort über die Frage der permanenten Sicherheitsräthe verhandelt würde. Der Antrag wurde abgelehnt. So folgt eine kleine Enttäuschung der andern und die Delegierten werden froh sein, wenn sie ihre Hände schütten und dem zweiten Pfaffen des Saals den Rücken wenden können. Nach einer der Resolutionen des britischen Delegierten eines holländischen Mitglieds geht die Konferenz bis zum 20. Juni zu berathen, und dann sich auf einige Wochen oder Monate zu vertagen, um den Delegierten Gelegenheit zu geben, mit ihren Regierungen die Konferenztage zu beschreiben. Eine nachfolgende Konferenz hätte also am 20. Juni ein davorabes Abkommen zu treffen. Aber der 20. Juni wird herankommen und die Konferenz wird mit ihren Arbeiten an Ende gehen, auch auf demselben Standpunkte stehen, auf dem sie heute steht. Positive Erfolge scheinen ihr nicht beizulegen zu sein.

Kanalvorlage und nichts als Kanalvorlage, Kommunalreform und nichts weiter als Kommunalreform, das bildet den Gegenstand der politischen Erörterungen in den offiziellen Organen und in den bürgerlichen Blättern. Man könnte den beiden Vorlagen geradezu gram werden, soviel wird darüber debattiert und kommentiert und raisonniert. Aber wichtig sind beide Gegenstände nun einmal und daher muß man als politisches Wesen auf ihnen Anteil nehmen, und zwar um so mehr, als die Wahrscheinlichkeit mit jedem Tage größer wird, daß beide Vorlagen noch in der laufenden Session des preussischen Landtags Gesetzkraft erlangen werden. **Die Vorlage des Reichstages** weniger, es ist ja auch nicht viel zu sagen. Das nach den Prinzipien nur noch das Allernotwendigste erhebt werden wird, weß man; wie viel Beratungen werden auch hier Arbeit notwendig sein werden, kann sich heute auch der Präsident Graf Kallenberg nicht genau anschauen. Es ist daher billig, in feierlicher Form schwach zu weis zu erklären, über den Termin, an welchem die Vorlage eintreten wird, ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Diese feierliche Erklärung ist aber das Neueste, es ist in dieser Angelegenheit beendet geworden ist.

In Bezug auf die Warenhausbestimmung gab der preussische Handelsminister einer Deputation des Zentralverbandes der Vereine selbständiger Gewerbetreibender die Versicherung, daß die Regierung keineswegs in ihrem **Su Schwaben** wird die Einbildung am stärksten. (S. 49 f. 50 f.)

Ada.

7.) Roman von . . . (Nachdruck verboten.)

Blutruhen, Wollen, alle und neue Wünsche, überbauet Gegenstände aller Art, waren von der Erde bis zu den Wäldern aufgeschichtet und der diesen Saal einfließende, eigentümlich und ungewohnter Geruch trat dazu bei, die Atmosphäre zu verfeinern. Auf einem sogenannten Bodenstück fanden einige Schaufelstiele, die unter Glas mitunter recht wertvolle Gegenstände bargen, wie Uhren, Ketten, Brillantringe und dergleichen mehr.

In einem Korb in der Nähe des Fensters lag Herr Salomon Levy und trugte in seiner Wäsche. Saar und Bart waren noch von glänzendem Schwarz, nur schien es, als hätte hier Kunst hervorgebracht, was die Jugend seines Sohnes diesem noch in Natur gewöhnte. Fast gleich sah Vater und Sohn wie Zwillingenbrüder, der stählige Blick war beiden eigen, auch die Art, den Bart zu tragen, war die gleiche, nur die Nase hatte bei dem Sohne eine etwas vornehme Form; der alte Levy sah darin mehr seinen Vater als seine Frau. Frau Deborah Levy, eine feine Dame in Mitte der Vierziger, mit sehr lebhaft funkelnden Augen und einem angeworfenen Lippen, hatte beizüglich ihrer Körperhaltung das Maß des Schönen schon um ein Bedeutendes überschritten. In ihrer Toilette war sie jalosy; fast in jeder **als das; die ehemals wohl weiß gewesen**

Vorhaben schwanke geworden sei, um so mehr als eine große Anzahl von Handelskammern die Notwendigkeit einer Sonderbestimmung anerkannt hätten. Die Angelegenheit werde rüthig gefördert und sie ihrer Meinung nach. Die vielfach laut gewordene Besorgnis von der Warenhausbestimmung sei gründlich abgelehnt worden, ist jedoch als im begründet; freilich ist es recht fraglich, ob das Gesetz, wenn es erst in der nächsten Session an der preussischen Kammer gelangt noch rechtzeitig kommt. Es war schon die höchste Zeit dafür.

Die nach Rücksicht nehmend gemeine deutsche Expedition hat die in Südfrankreich aufgetretenen Unruhen unterdrückt und ist wohl behalten wieder in Tunesien einetroffen. Damit erledigen sich also alle Gerüchte, die von einer Ermordung dreier deutscher Offiziere in Tunesien wissen wollten.

Frankreich.

In Frankreich beherrschen die am Montag aufgenommenen öffentlichen Verhandlungen in der Dreifachfrage natürlich das Interesse. Ueber den rechtlichen Stand des Kasationshofes, der gegen Ende dieser Woche zu erwarten ist, bestehen weniger Zweifel als darüber, ob es den umfassenden Vorlichtmaßregeln gelingen wird, Ruhe und Ordnung unter der Pariser Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Doch hat man auch in diesen Beziehungen gute Hoffnungen.

Italien.

In Italien hat es äußerst kühnliche Kammerreden gegeben, die für die Regierung bisher jedoch ungeschädlich verlaufen sind. Freilich kann es auch ganz plötzlich anders kommen, und das Kabinett Rellou nicht für darüber auch keinen Klavieren hin, daß es diesen schönen Tages um Midirrite genötigt sein wird. Eine aktuelle Ministerkrise besteht dagegen zur Zeit noch nicht.

Oesterreich-Ungarn.

Die Krise in Oesterreich-Ungarn wird wahrscheinlich mit dem Sturze des österreichischen Ministerpräsidenten, Grafen Thun, enden. Es behält freilich auch Kaiser Franz Joseph, der sich nur schwer von alten Dienern zu trennen vermag, wenn möglicherweise die Demission beider Kabinette, des österreichischen wie des ungarischen, annehmen, dann aber die alten Ministerpräsidenten Thun und Sall mit der Neubildung beauftragen. Ob eine derartige Maßnahme zum Heile Oesterreichs wäre, muß freilich dahin gestellt bleiben.

Amerika.

Amerika hat jetzt durch die Abberufung seines Admiralitäts Kommando von Samoa und durch die Restituirung desselben das Eingeständnis abgelegt, daß die Schuld an den neuesten Verbrechen an ihm selber gelegen. Auf den Philippinen will es den Amerikanern nicht gelingen; für absehbare Zeit haben sie auch keine Aussicht dort festen Fuß zu fassen.

Gerechtigkeitshalle.

Pittsburg (Nordamerika). Ein durchsichtiger ereigter Prozeß ist kürzlich vor dem Schörrichter verhandelt worden. Angeklagt war die junge und schöne Bertha Weisheit, die im Jahre 93, angeblich auf Befehl des Vaters, ihre Mutter ermordete. Die Familie Weisheit gehörte zu den armen und wohlhabenden deutschen Familien der Stadt. Das schwanke Verbrechen des jungen Mädchens hatte eine Reihe von anderen tragischen Vorfällen im Gefolge. Bertha Weisheit ermordete

Synde und die im Armen und dem Hols- auschnitt ihres Kleides schienen jetzt in der Farbe mit dem Bart und Haar ihres Gatten zu weissen; fast konnte man annehmen, daß sie auch künstlich gefärbt waren.

Frau Levy handelte jedoch mit einer armen Frau, die das Letzte, was sie an Wert besaß, und vom dem sie sich trüdenen Auges trennt, veräußern wollte. Es war ihr Trauring! Als der Gatte, der nun kam und arbeitssüchtiger Mann denüderlag, ihr als junger lebenskräftiger Mann denüderlag an den Finger steckte, als Zeichen inniger Liebe und Treue, aber sie wußte nicht, daß die schwingigen biden Hände der Frau Deborah Levy ihn eink, auf seinen Goldring preisend, betölen würden.

Jetzt wurde der Ring auf eine kleine Waage gelegt und die krägendes Stimme der Frau Deborah gab lastend das Resultat ihrer Prüfung ab.

„Sechs Mark!“ Langsam rollten einige Thränen über die Wangen der armen Frau herab. Sie schaute schwer und sagte dann beschiden: „Wösten Sie mit nicht wenigstens noch eine Mark und fünfzig Pennige mehr geben? Mein Mann hätte fröhlich auf die Hand, ich brauche mindestens so viel wenn mir für kurze Zeit geschloffen sein soll.“

Frau Deborah wandte sich schwerfällig um und zeigte den Ring ihrem Gatten.

„Salomon, diesen Mark fünfzig Pennige will die Frau haben, der Ring hat nur fünfzig Mark Wert.“

„Sechs Mark!“ sagte Salomon ohne aufzusehen und trugte ruhig weiter in seiner Kladde.

ihre Mutter, nachdem der Vater wenige Monate vorher ein solches Verbrechen begangen hatte. Der Unfall der Arbeiterin der Kanengasse der Stadt gewesen war, was sich am nächsten Tage vor eine Schlichtung, die in die Hände der Arbeiterinnen ging, die die Sache selbst, die sich nach ihrer Zeit zwei Wochen in die Brust schloß, genau wieder erwarten vollständig. Sie hat keinen nemals ihre Gerechtigkeit und trat auch vor dem Schörrichter ein heftiges Gesicht zur Schau. Die Staatsanwaltschaft stand auf dem Standpunkte, daß die Angeklagte mit ihrem Vater ein unerlaubtes Verbrechen unterlassen hatte und den Mann heimg, um ihrer Mutter den Schmerz über ihren Selbstmord zu ersparen. Die Verteidigung machte dagegen geltend, daß Bertha, die dem Schörrichter gegenüber sei, ein Schörrichter über den Tod des Vaters, dem Wahnsinn verfiel, und jedenfalls die That im Wahnsinn verübte hätte. Die Angeklagte selbst gab vor den Beschämten mit großer Ruhe und lauter Stimme, ohne Gestenbewegungen zu verraten, eine Darstellung ihres Verbrechens und dessen Beweggründe. Sie sagte, daß sie das Verbrechen ihres Vaters gesehen sei, nach seinem Tode sei sie aus Gram krank geworden. Ihre Mutter sei Spirituosen getrunken und habe auch sie zu dem Glauben an die Geisteskrankheit. Sie habe den Gedanken gefaßt, sich selbst und der Mutter den Tod zu geben, um in der andern Welt mit dem Vater wieder vereinigt zu werden. Außer diesen in der Verhandlung festgestellten Thatsachen, die sich auch durch die Angeklagte zur Zeit, als sie die That beging, nachvollzogen gewesen sei. Daraufhin erfolgte Freisprechung.

Vermischtes.

Ein kostspieliger Sport. Einen neuen Sport haben die jungen Herzoqinnen von Westphalen und andere Damen der englischen Aristokratie ausübend gemacht, nämlich die Vertheilung von Falken. Es ist das so sichtlich das kostspieligste, was auf dem Gebiet des Sportes gelehrt werden kann, denn ein Falke kostet etwa 2000 Mark und, daß die Pflege der Tiere größte Sorgfalt erfordert, so werden die Herzoqinnen mit mindestens 4000 Mark jährlich bezahlt. Auch soll die Dressur so eine äußerst schwierige sein.

Künstliche Gewitterbildung. Der Versuch, Sturmwolken durch die Entladung von Kanonen zu zerstreuen, ist in Colorado in der Provinz von Bergamo künstlich anlässlich einer Sturm, die die Erde hebröten, erfolgreich durchgeführt worden. Im ersten Fall wurden 40 Schiffe, im zweiten 10 abgebrannt. Die schwarzen, einen Hagelstauer androhenden Wolken wurden durch die atmosphärische Erschütterung sehr schnell zerstreut. Während von allen benachbarten Distrikten harter Hagel niederlag, blieb, wie man schon von dort berichtet, Colorado vollständig verschont. Die Kanonen waren mit Pulver und Papier geladen. Eine Rauchfaule stieg vertical in die Luft und erreichte etwa eine Höhe von fünf Meilen, einen Strom warmer Luft mit sich führend, der die Wolken zerströte.

Entschädigung für Jurtisperte. Ueber das Unglück, welches dem Jurtus Jansky beim Verladen desselben auf dem Königsberger Dampfbahn durch betroffen hat, daß beim Anhalten ein Wagon mit den wertvollsten Perlen umfiel, verläutet noch nachforschendes. Anßer den beiden Schulpulvern, Goldsirr und „Soltair“ ist noch ein drittes eingegangen, eine große Menge von Perlen. Die Perlen sind in der Provinz des Königreichs Preußen durchaus nicht gefahrlos. Die beiden auf der Stelle tot geliebten Pferde sind von Sachverständigen auf je 9000 Mark taxirt. Ueber eine Herrin

Die arme Frau schreute wieder schwer, nach aber doch die sechs Mark, welche Frau Levy ihr hinlegte, und verließ sich wenn auch in der Art, der letzte und einzige Hilfsquelle der Armen ist, so lange sie noch irgend ein Verdienst besitzen — die Wandelgle!

Jetzt betrat eine ältere Frau, die zwar einfach, aber mit höchster Würde gefleht war, das Geschäftszimmer, die auf die Frage der Frau Levy: was Sie wünsche, geantwortet hatte: sie wolle warten, bis sich die fremde Frau erstehen habe.

„Ich stelle Sie ein kleines Stück auf den Boden und sagte daselbst öffend, in sehr energischem Tone: „Ich brauche 75 Mark. Bitten Sie mir dieselben hierauf geben, gut; wenn nicht, so gebe ich je irgend anderem, weniger nehme ich nicht einen Pennig.“

Salomon Levy sah überaus auf den Inhalt des Stückes, es war ein goldenes Kollier mit einem Stein, welches mit einem feinen Brillanten besetzt war, und von diesem Stein er wieder auf die ärmlich gekleidete Frau. Sein Vater hatte etwas Geringes, was die Frau in ihrer ersten Zeit, mit denen er den Schmuck betrafte, erinnerten lebhaft an ein Raubtier.

„Haben Sie eine Legitimation bei sich?“ Die Frau gab Levy einen Briefkontrakt.

„Sie heißen Weber und wohnen in der Blumenstraße. Sie werden erlauben, daß ich mich nach, was Sie einen lo wollen, frag machen und zu mir her nach der Augustinstraße. Sie haben doch Wandquäler in Ihrer Kladde.“

Jansky vorläufig zu zahlende Abschlagssumme von 12 bis 15000 Mark hat das Kolligium der königlichen Eisenbahn-Direktion bereits Beschluß gefaßt. Da die teils eingegangenen, teils beizuhaltenden Pferde die bestbestimmten des ganzen Jurtus sind, so ist die Direktion Jansky für längere Zeit nicht in der Lage seine Vorstellungen wieder aufnehmen zu können.

Zimmer galant! Ein junges Mädchen, dem bei einem Eisenbahnunfall ein Bein gebrochen war, erhielt auf ihre Klage 40 000 Kr. Schadenersatz vom Pariser Zivilgericht abgebilligt. In der Urteilsbegründung findet sich die Bemerkung, daß die junge Dame „eine Wertverminderung vom Gehelndpunkt aus“ erlitten habe. Man kann sich nicht großtöner und eleganter ausdrücken.

Zusatz der großen Arbeiterperre in Dänemark überförmlichen dänische Maurer, Zimmer- und Tischlergehilfen hiesigen Holstein. — Im Kreise Arbeiter sind drei Dienstmägdin, Töchter von Optanten, ausgewiesen.

Emmenthalisches Weiberfischen. In den durch die Schriften von Jeremias Gotthelf auch literarisch bekannt gewordenen bernischen Emmenthal hat sich bis auf diesen Tag ein Weiberfischen erhalten. Es findet abwechselungsweise in den Urtschaften Langenau, Simiswald und Burgdorf statt. Die einstigen Schützenfesten führen den Namen Weiberfischen, weil jeder Schütze, er sei ledig oder im Besitz einer Frau, verpflichtet ist, in weiblicher Begleitung beim Fischen zu erscheinen. Die am Weiberfischen sich beteiligenden Frauen und Jungfrauen stehen im Schritt und Treitt, wie die Frauen des Festes in den sämtlichen weiblich gezeichneten zu Kaffe und Kuchen ein. Am Abend vereinigen sich die Schützen mit den Frauen und Mädchen des Festes und ihren eigenen Genossinnen zu einem festlichen Mahl. Nachher wird ein Feuerwerk abgebrannt und die ganze Nacht getanzet; nicht selten führen die Weiberfischen zu Verlobungen. Auf diesen Festen geht es um so gemüthlicher, als die meisten Teilnehmer einander persönlich kennen. Wenn etwa junge Schützen von anderen Dörfern als Gäste zum Weiberfischen eingeladen werden, werden sie abends den Schönen des Orts, und an hübschen Landmägdin ist das Emmenthal reich, vorge stellt, die dann mit ihnen tanzen.

Invalidentrenten sind in deutschen Reich seit dem Inkrafttreten des Gesetzes 404 419 bewilligt worden, wovon 124 997 wieder weggefallen sind. Die Zahl der bewilligten Invalidentrenten beträgt 342 841, der wieder erloschenen 142 635. Beitragsrückstellungen sind bewilligt an weibliche Versicherung, die in die Ehe getreten sind, 325 207 und an die Hinterbliebenen von Versicherung 74 819.

Herzog Karl Theodor in Bayern, der seit einiger Zeit in Meran (Tirol) seine ferienliche Thätigkeit als Augenarzt ausübt, hat schon mehr als 7000 Augenkrankte behandelt. Die Operationen, meist Staroperationen, haben die Zahl 86 erreicht.

Der Kaufmann der New-Yorker Coney-Island, ist in Höhe gelegt. 200 Gebäude sind niedergebrannt.

Salomon Levy sah Frau Weber eigenständig lauernd an. „Kennen Sie den Wert des Schmuckes genau? Er ist wohl garnicht Ihr Eigentum; Sie geben vielleicht nur Ihren Namen dazu und verlegen ihn für eine andere Person, die nicht genannt sein will.“

„Nein, das Kollier ist das meininge; das Einzige, was ich noch als Andenken an trübere, bessere Tage besitze. Ich brauche das Geld, allerdings nicht für mich, aber der Schmuck gehört mir. Nun entschließen Sie sich, aber schnell, meine Zeit ist Gold.“ Wenn Sie nicht wollen, gebe ich weiter.“

Jetzt wandte sich Frau Deborah in gleichiger Sprache an ihren Mann.

„Salomon, die Frau ist arm, sie wird das Kollier in ihrem ganzen Leben nicht einlösen können und es ist mindestens dreihundert Mark wert; sie verliert das aber nicht; biete ihr wenig Mark, sie braucht das Geld sehr nötig.“

„Ich kann Ihnen nicht mehr wie sechszig Mark dafür geben“, sagte Levy und machte das Stück zu, als wolle er damit legen, wie wenig ihm an dem Schmuck läge und als könne ihn die Frau ruhig zurück nehmen, wenn ihr das Angebot zu niedrig erschiene.

Frau Weber nahm das Stück ganz ruhig und schiedte sich an das Geschäftstloß zu verlassen. Levy beobachtete aber durchaus nicht einmüthig, die Frau unverrichteter Sache gehen zu lassen.

„Ich will Ihnen fünf Mark zulegen, sagen wir fünf-und-zwanzig Mark.“

Die deutsche Kolonialgesellschaft hat eben ihre diesjährige Hauptversammlung in Berlin abgehalten, die Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg leitete. Aus den Verhandlungen haben wir hervor, daß eine Resolution gefaßt wurde, die die Notwendigkeit einer deutsch-afrikanischen Zentralbahn betont. Wichtig ist folgende Antwort, die der Reichstag auf eine Eingabe der Gesellschaft erteilte: Die Reichsregierung steht prinzipiell auf dem Boden der Kolonialgesellschaft; die Verhandlungen mit der für den Bau der Zentralbahn abgeordneten Gesellschaft sind zwar noch nicht abgeschlossen und die Einzelheiten hinsichtlich der Betreibung des Bahns sind nicht völlig überbunden, es steht aber der Abschluß der Sache im Sinne der Gesellschaft zu erwarten. Bei Genehmigung eines Bundes der afrikanischen Kap-Kolonien durch deutsches Kolonialgebiet würde auf das Genuesische die deutschen Interessen gewahrt und im Besonderen deutsche Vorkohärenz nach seiner Richtung hin ausgeübt werden.

Der Berliner Konvaleszenz zur Bekämpfung der Schwindhitz ist geschlossen worden. Es wurde noch über das Gießbleimessing verhandelt, was zahlreiche Arbeitervertreter erkrankten waren. Geheimrat von Lepow sprach über die Entwicklung der Selbsthilfsgesellschaft, die finanziellen und rechtlichen Träger der Selbsthilfe-Unternehmungen äuferte sich Landesrat Meyer-Blum. Nur ein gemeinsames Wirken aller nach dem Maße des besonderen Interesses, der Mittel und Kräfte des Einzelnen verpriehe Erfolgserwartung, führe zu gleichmäßiger und richtiger Verteilung der Kräfte und bewahre vor unnützer Verbrennung und Vergeudung der Mittel. Dr. Friedberg in Berlin erläuterte hierauf die Mitwirkung der Krankenpflege und Krankenkasse bei der Selbsthilfsgesellschaft. Nach der Sitzung wurden später verschiedene Delegierte vom Kaiser empfangen.

Oberleutnant Dr. Steinbrück in Berlin wurde das Opfer einer Malariaerkrankung. Er hatte sich durch eine Fieber unbekannt unter dem Fingerringe verlost. Nach darauf leistete er einem überfallenen Kaufmann die erste Hilfe, zog sich hierbei Malariaerkrankung zu und starb an dieser trotz einer vorgenommenen Operation.

Ein neues sehr wirksames schiefes Pulver, welches für alle Geschützarten verwendbar ist, steht gegenwärtig in Nordamerika in Erprobung. Ein neues Pulver mit dieser Pulvergattung aus einem 32 Centimeter-Geschütz wurden sehr günstige Resultate erzielt; mit 146 Kilogr. Pulverladung wurden Anfangsgeschwindigkeiten von 762 Meter erzielt. Um bisher mit braunem Pulver Anfangsgeschwindigkeiten von 670 Meter zu erzielen, waren Pulverladungen von 225 Kilo. erforderlich. Die verschiedenen Probestücke waren gewöhnliche Granaten.

Durch eine plastische Darstellung seines Militärs wird das deutsche Reich auf der Pariser Weltausstellung vertreten sein. Frankreich beschafft eine Reihe von Typen aus den Uniformierungsverboten — von der Zeit des großen Kurfürsten an bis auf den heutigen Tag, im Ganzen 50 Figuren — auszuwählen, während die übrigen deutschen Kontinente mit der ihrer Stärke entsprechenden Zahl beteiligt sein werden.

Frau Weber wurde ungebühdig. Ich habe Ihnen gesagt, fünfundsiebzig Mark brauche ich und ich nehme nicht weniger. Na, dann wollen wir uns den Rest teilen, ich gebe noch fünf Mark zu und Sie lassen fünf Mark ab; lagen wir also siebzig Mark?

Fünfundsiebzig Mark! Ich bin nicht gekommen, um mit Ihnen zu schwärzen. Aber!

Nun bleiben Sie doch noch einen Augenblick, ich will mir den Schmutz noch einmal an den, ob er auch in Wirklichkeit diesen Wert hat?

Frau Weber gab das Eine wieder hin und Levy bestiftete den Schmutz scheinbar noch einmal genau, sagte dann die fünfundsiebzig Mark und gab der Frau einen Schein, der sie berechtigte, den Schmutz gegen Zahlung der Zinsen und des geliehenen Kapitals in einer gewissen Frist wieder zurückzulassen.

Als Frau Weber sich entfernte, wurde es still in dem Geschäftsal der Herrn Solomon Levy. Er betraf das Kollier noch einmal ganz genau, aber mit anderen Blicken als vorher; jetzt leuchtete offenbare Freude aus seinen Augen.

Deborah, wenn die Frau nur eine Stunde später kommt als auf dem Schein steht, geht Du das Kollier nicht zurück. Es ist ein prächtiges Stück und mindestens dreihundert Mark wert; ich glaube bestimmt, die sie hat das irgendwo gestohlen und wird auch nicht wieder danach fragen. Das Beste

Gegen den sozialdemokratischen „Vorwärts“ ist Anklage erhoben worden, weil er im Februar d. J. rechtswärtig Briefe des Herrn v. Stumm an die „Post“ veröffentlicht habe; nicht aber wegen Diebstahls, was ursprünglich angenommen wurde, sondern nur wegen Verleumdung des Arbeitervereins. Das sozialdemokratische Zentralorgan wird also wohl nur zu einer Zahlung des üblichen Honorars für die schriftstellerliche Leistung an Herrn v. Stumm verurteilt werden.

Der **Kreuzer „Arkon“** ist nach sechs-jähriger Anwesenheit in den östlichen Gewässern in Venedig eingetroffen.

Der neue große Kreuzer „Kanig“, der zur Verklärung des Geschmacks des Prinzen Heinrich im Juli nach Ostasien abdammt, erzielte auf der Probefahrt ein sehr gutes Ergebnis; die Maschinen gaben dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 21,5 Seemeilen in der Stunde, während mit der Settineri Zulußwehr nur 19 Meilen vereinbart waren.

Der Pferdeverkauf des Prinzen von Wales. Wie aus London geschrieben wird, fand kürzlich der alljährlich einmal vor sich gehende Verkauf von Pferden aus dem königlichen Gestüt in Sandringham statt. Dieser Tag wird als einer der schönsten Festtage im ganzen Bezirk betrachtet und Alt und Jung, Arm und Reich amüsiert sich dabei fählich. Der Platz, auf dem die edlen Hufe veräußert werden, findet in Bezug auf landschaftlichen Reiz so bald nicht seinesgleichen. Vor sich hat man die moogende See, hinter sich hat man in schönem Grün prangende Gelände und zur rechten Seite ein pittoreskes, altes Kirchlein, das schon unmaßliches Malern zum Modell gedient hat. Am 1. September fällt der Blick auf die schmale Farm des Prinzen von Wales und auf reizende, epheumrannte Cottages. In der Mitte der Laven ragt ein riesiges Zelt in die Luft. Dort werden Erfrischungen zum Übermann erteilt. In einem kleineren Pavillon schickt man Getränke aus, und in einem anderen Leben sich die Freunde des einfachen Pferdebüchlers an allerlei Delikatessen und feurigen Weinen. Gallonierte Diener gehen hin und her und vier riefenartige Postkutschen (7 Fuß und darüber) stehen für die notwendige Ordnung. Zum Verkauf gelangten diesmal 80 Paardener, 3 Ponies und der prächtige Zuchthengst „Fisch Marhal“. Der ganze Vorrat dürfte dem Prinzen mindestens eine Summe von 18,000 Pfund. (36,000 Mk.) eingebracht haben. Kein Wunder, daß der hohe Herr mit frohlichem Wädeln die Nied-fahrt nach London antrat.

Die Lady im Kleidermarkt. Der edle Lord Bergavenny war seiner Zeit in der ganzen Gentry von England berümt als Vater der schönsten Tochter auf der Insel. Die Schöne aber unter ihnen, Lady Rose, betrat im Jahre 1887 den höchst ehrenwerten und reichen Mr. John Mündel-Weiß und lebte lange Zeit mit ihm in glücklicher Ehe. Heute laßt man in sämtlichen Londoner Clubs über ein vernünftiges Abenteuer der Dame, das ihrer Ehe vor den Gerichten Englands ein Ende machte. Unter den Gästen auf dem Schloß Dr. Mündel-Weißs fand sich auch der besessene Gutsbesitzer, Lord Cottenham ein, einer der Don Juans der Aristokratie. Bald mußte Mr. Mündel-Weiß die behauerliche Wahrnehmung machen, daß, so oft Lord

wird sein, daß ich diesen Kauf gerüstigt in die Wägel eintrage, und wenn etwa ein Kriminalbeamter kommt, um nach dem gestohlenen Gegenstand zu fragen, bei uns ist er nicht verriet. Hast Du mich verstanden, Deborah?

Frau Levy nicht nur mit dem Kopfe sie jähle eine Anzahl silberner bestückt noch einmal durch, die ein herrschaftlicher Diener vorlegt hatte. Sie hatte ganz gut erkannt, daß der Mensch ebenfalls dieses Silberzeug, welches er aus dem Kasten seiner Herrschaft gestohlen, sie einlösen würde, und Frau Levy beabsichtigte, das alte nun gleich für ihren eigenen Bedarf zu verwenden. Denn der Sohn, Herr Doktor Emil Levy, beantragte, daß die Pfandsicherheit einen immerhin etwas kleinen Anreiz habe.

„Ja, glaube, es wird niemand mehr kommen, Solomon; wir wollen schlafen.“ Das würdige Ehepaar verließ nun den Geschäftstraum und begab sich in die nahe dabei liegende, nicht eben sehr einladende Privatwohnung.

In einem logenommenen Berliner Zimmer, welches durch das einzige nach dem Hof hinausgehende Fenster nur schlecht erleuchtet wurde, lag der Doktor Emil Levy auf einem Sofa, lang ausgestreckt und rauchte eine Zigarre, ohne von dem Eintreten seiner Eltern Notiz zu nehmen.

„Es ist schlimm, Emil.“ hub der Alte an, daß du deine Stellung verloren hast. Wenn du eine Karriere weiter verfolgt hättest, sonst-

Cottenham nach London reiste, auch Lady Rose Einfuhr in der Hauptstadt zu besorgen hatte. Der beunruhigte Gemann beauftragte seinen Rechtsanwalt, diese Gleichzeitigkeit der Reisen zu beobachten. Vor einigen Wochen fanden sich nun acht Uhr morgens der Rechtsanwalt, ein Scheimpfist und zwei Zeugen vor dem Hotel Monte Carlo am Schweizer Saure zu schaffen, traten in das Hotel und machten im ersten Stockwerke vor Thür Nr. 10 Halt. Da auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde, bräde der Geheimpolizist die Thür ein, und man fand in dem Zimmer Lord Cottenham — sonst weiter niemand. Inzwischen beschäftigte ein Koffer mit Damentische die Vermutung, daß der Lord doch nicht allein im Zimmer sei, das nun sorgfältig durchsucht wurde. Kein Resultat! Schon wollten sich die Herren entfernen, als ein Geräusch aus dem großen Kleiderkasten vernnehmbar wurde. Man öffnete und sah hinter den Paletots, Beinkleidern, Frack etc. — etwas Weißes. Die Thür wurde jetzt dicht wieder angelegt und der Rechtsanwalt fragte nur: „Mylady, Sie gehen zu, daß Sie Mrs. Rose Mündel-Weiß sind?“ „Ja, mein Herr. — „Danke, Mylady.“ Die Herren entfernten sich. Das Gerücht sprach die Scheidung aus, und Lord Cottenham plaidiert sether dafür, daß man die Kleiderstücke unendlich polstern müsse, wenigstens in den Hotels.

Frauenbewegung in Griechenland. Die Ikonen Athenerinnen haben einen großen Einfluß gefaßt. Eine imposante, von zahlreichen Frauen und Töchtern der besseren Gesellschaftsreihe Athens besuchte Versammlung hat unlängst zu der brennenden Frage der Verbesserung ganz energisch Stellung genommen. In dieser Versammlung wurde die traurige Thatsache lobhaft erwähnt, daß die Zahl der Jungweiber von Jahr zu Jahr in erschreckender Höhe zunimmt und nahezu die Zahl der sich sehen gebenden Mädchen. Schließlich fahte man einstimmig den Beschluß, sich an das Parlament mit einer Petition zu wenden behufs Schaffung eines Gesetzes, dahin lautend: Alle Männer, welche das vierzigste Lebensjahr überschritten haben und noch nicht in den Stand der Ehe getreten sind, mit einer sehr hohen Jungweibsteuer zu belegen. — Leider zählt nun gerade das griechische Parlament sehr viele Jungweiber als Mitglieder. Sollte also wirklich ein derartiges Gesetz in Kraft treten, so würden diejenigen, welche es gemacht, am meisten Steuern zahlen müssen. Und das kann man von griechischen Abgeordneten doch kaum verlangen.

Aus aller Welt. In **Hilwerkerk** bei Rotterdam entgleiste am Sonnabend ein Eisenbahnzug, weil die dortige Brücke geöffnet war, obwohl das Signal „Freie Fahrt“ zeigte. Personen sind zum Glück nicht verunglückt. Der Eisenbahnverkehr ist erheblich gestört.

Die gefährliche **Knightskarte**. Vor kurzem hatte in Kasau ein Weinreisender ein junges, hübsches Mädchen heimgeführt. Nach einigen Tagen sah der Weinreisender seinen Ehegatten verlobt worden mußte er wieder auf die Tour. Vor seiner Abreise mußte er seinem Weibchen

trübe einmal etwas Bedeutendes werden. Du bist doch ein kluger Kopf, Emil.“

Der alte Levy betrachtete seinen Sohn mit einer gewissen unterthänigen Bewunderung. Emil lächelte überlegen.

„Ich werde jetzt viel eher Gelegenheiten haben, meinen Ergeiz zu befriedigen. Ein hübsches, ziemlich bedeutendes Blatt hat mir eine Bestellung angeboten, die mir große pekuniäre Vorteile gewährt und mir außerdem die Aussicht verschafft, hin und wieder einmal meinem Herzen gegen meine Feinde Luft machen zu können.“

Der alte Levy wiegte beherzlich den Kopf hin und her.

„Weißt du, Emil, ich bin nicht dafür, öffentlich Feinde herauszufordern. Feinde können uns viel Schaden thun.“

„Es ist ein Irrtum Vater, wenn Du glaubst, daß man im Vorteil ist, wenn man seine Feinde schon. Im Gegenteil, je mehr Feinde wir uns machen, desto eher werden wir beirrhigt.“

„Nun, du mußt das besser verstehen als ich; du hast ja studiert. Aber eine Thorheit hast du doch begangen, Emil, trotzdem du ein studierter Mann bist. Wie konntest Du nur eine Dame einlüssen?“ Der alte Levy machte plötzlich ein ganz ängstliches Gesicht. „Du wirst noch mit dem Gerücht zu thun bekommen, Emil; davor habe ich immer im Leben die größte Angst gehabt.“

Emil lächelte ironisch. „Mit dem Gerücht werden wir allerdings zu thun bekommen, da Silba die Absicht hat,

ein Postkartenalbum kaufen und ihr verpreden, von jedem Orte, den er berührt, und der sich in malerischer oder historischer Beziehung hervorragt, eine Karte zu schicken. Der junge Gemann verwarf alles und reifte ab. Regelmäßig in bestimmten Zeiträumen traten die Karten ein. Eines Tages kam aus Hildesheim eine Karte an, auf die der junge Gatte den bekannten Vers geschrieben: „Ja, nur am Rhein, da müßt ich leben — ja nur am Rhein begraben sein.“ — Darunter mit Blei stand von Domengand geschrieben: „Zur Mündung ist ein lieber, prächtiger Kerl. Hildesheim.“ — Die junge Frau geriet in eine furchbare Aufregung und sah ihren Mann schon in den Schlingen einer herben Kastei. Alles Jurende ihrer Mutter und Verwandten, daß sich ganz sicher jemand einen schledchten Scherz erlaubt, half nicht. Sie bestand darauf, sofort zu ihrem Mann zu reiten. Es kam jedoch nicht ganz; denn am nächsten Morgen lag die junge Frau im heftigen Fieber. Die Aufregung hatte so schädlich auf sie eingewirkt, daß sie ernstlich am Verrennen erkrankte. Der empörte Gatte, dem man davon Nachricht gegeben und die ominöse Karte gezeigt hatte, forschte sofort nach dem Urheber des unzeitigen Scherzes. Da stellte sich denn heraus, daß der Nicolo des Hotels der Missethäter gemein. Er wurde vom Gatteler sofort weggejagt.

Die **meisten Orden** in der Armee hat der als Generalleutnant a la suite der Armee lebende Obergeneralmeißer Graf zu Gilleburg mit 63, dann folgen der Chef des Militärkabinetts General v. Jahne mit 54, der als Generalleutnant a la suite der Armee lebende Obergeneralmajor Graf v. Bernpönder mit 48, Prinz Ferdinand von Preußen mit 45, der kommandierende General des XI. Armeekorps General v. Wittich mit 44, der diensttuende General a la suite Gen.-Major v. Scholl mit 44 und Prinz Albrecht mit 43 Orden. Prinz Friedrich Leopold besitzt 33, der Kronprinz 8, die Prinzen Eitel Friedrich und Waldert je 4 Orden.

Für Geld und Gemüt. Aus der Institutionssunde. Interoffizier: „Was kommt beim Soldaten nie vor? (Alles schweigt.)“ Sogar diese einfache Frage kommt Nie nicht beantwortet, Ihr Tölpel — die hintere Patronenfische kommt nie vor!“

Das Mutterherz. In dem Ort, wo meine Wiege stand hab ich ein Delikatessen Das es ich nicht für Geistes, für Geld und ein Paar Mehl. Da bin ich aller Sorgen frei, Da ruht es sich so lieb — O, liebes, treues Mutterherz, Du bist mein Paradies! — Am Ort, wo meine Wiege stand Erblüht mein erster Baum Drum siehst es mich zu jeder Stunde! Nach diesen Ort zurück Ob ich auch heute noch bei dir, Ob ich dich auch verließ — O, liebes, treues Mutterherz, Du bist mein Paradies! — Am Ort, wo meine Wiege stand, Wo ich geboren bin, Ihm müßt ich noch den letzten Pfand, Die letzte Zähne weih' ich. Dann ruh' ich dort, wo einst ein Herz Mit Wehmuth mich erlisch — O, liebes, treues Mutterherz, Du bist mein Paradies! — Was, Sie verzeihen? Wohin denn? Jedenfalls in eine Geend, in der es keine Knüttelarten gibt.

sich von ihrem Mann scheiden zu lassen, um mich heiraten zu können.“

„Wenn das nur zu Deinem Glück sein wird, Emil, Bedenke, Du bist vorläufig noch ohne eine Stellung. Nun, ihr Dich hat das nicht viel zu sagen; Du weißt, der alte Levy kann seinen Sohn ernähren. Aber wenn Du eine Frau nimmst, wirst Du eine eigene Pflichten haben müssen und das kostet in Berlin sehr viel Geld. Die Wohnungen sind teuer, die Lebensmittel für ein Paar Menschen herbeizuschaffen, ist auch keine leichte Sache.“

Dabei lenkte der Alte, als wolle er damit ausdrücken, wie schwer es ihm würde, den Unterhalt zum Leben zu verdienen.

„Und sie ist nicht einmal Deines Glaubens!“ mischte sich jetzt Frau Deborah in die Unterhaltung.

Der junge Doktor sog verächtlich die Schultern in die Höhe. „Was bitten denn anfangs, Mutter, weißt Du doch, was ich meine.“

„Was nur denn ihr Mann? War er reich? Vornehm? Sie hat prächtige Kleider mitgebracht, man sollte meinen, sie wäre eine Gräfin. Und ein paar Brillant-Ohrringe hat sie in den Ohren. Solomon, das ist nicht die ihr hundert Thaler, denn dreihundert sind sie mindestens wert.“

Die Hüge des Herrn Solomon Levy erheiterten sich bei den Worten seiner Frau. Da seine Schwiegerochter Brillanten besaß, schien sie denn doch nicht ganz arm zu sein. Seine Augen funkelten gierig, als er sich wieder an seinen Sohn wandte. (Forti folgt.)

Anzeigen.

Holz-Versteigerung.

An der Königl. Oberförsterei Annaburg sollen am **Montag, den 5. Juni 1899,** Vormittags 9 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:
Aus den Nietenabfällschlägen Jagd 125, 138, Schutzbezirk Annaburg, etwa 2 rm Eichen-Strohholz und 678 rm Nieten-Strohholz.

Ein Fahrrad

(Halbrenner) hat zu verkaufen
Jessen, Markt 38. **Otto Schröder.**

Echte Prima Gussstahl-Sensen und Sicheln,

sowie Wegsteine, Sensenbäume und Harken
empfehlen billigst **Wilh. Grahl.**

Kaufe — sofort lieferbar — 2000 Ctr.

Roggenbreitdrusch

und erbiete Angebote per Karte.
Herm. Reichow,
Bf. Burgdorf.

Thomasmehl à Mt. 200
Kainit mit Sad „ 110
Düngsalz mit Sad à Mt. 1,00
Superphosphat und
Chili-Salpeter

hat noch billig abzugeben
Adolf Weichelt, Prettin,
jed. Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

Blau und gelb gefärbene starke Handwagen,

Sensenbäume, Harken, Kisten,
Mulden und Kuhenschieber
empfehlen
Annaburg, Ernst Linke.

Mixed-Mais,
gelunde alte trockne Waare, à Ctr. Mt. 5,30, in den nächsten Tagen ankommend per Stahn, wozu Bestellungen, eventl. durch Postkarte, noch entgegen nimmt
Adolf Weichelt, Prettin, am Markt.

Dr. Schwabe's Specificum

gegen Maul- und Klauenseuche
— Flasche 1 Mark —
hält vorräthig die
Apotheke Annaburg.

Grolsch's Heublumen-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pf.
wirkt erfrischend und hebelnd, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt u. belebt das ganze Nervensystem.

Grolsch's Foenum graecum-Seife

(System Kneipp) Preis 50 Pf.
erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Psoriasis und Mitesser, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehalts an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt daher ganz besonders zu Bädern nach den Ideen wehl.

Pfarrer Kneipp.
Postversandt mindestens 6 Stück frankirt oder 12 Stück spezialfrei gegen Nachnahme oder Vereinsendung.
Für Bestellungen genügt 5 Pf.-Postkarte.
Engel - Drogerie von Johann Grolsch in Brünn (Mähren).
In Halle a.S. bei O. Kaiser, Drogist — Herm. Stitz Nachf. Drogist.

In Annaburg bei Philipp Krieger, Apotheker.

Bratheringe

empfehlen
Otto Riemann.

Bürger-Schützen-Verein Annaburg.

Zu dem am 4. und 5. Juni d. Js. stattfindenden
Schützenfest und Königsschießen
laden wir ein wohlwollendes hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst ein.
Das Kommando.

Zur Damen-Schneiderei

empfehle ich mein reichhaltiges Lager an
Futter- und Besatz-Artikeln
und allen zur Kleideranfertigung erforderlichen Zutaten zu billigsten Preisen.
Annaburg, Sebastian Schimmeyer.

Neue böhmische Bettfedern und Dauen

in allen Preislagen hält bestens empfohlen
Annaburg, Julius Kählig.

Carl Quehl, Annaburg

empfehlen preiswerth:
Herren-Anzüge v. 16—35 Mk.
Herren-Überzieher
von 12—33 Mark.
Herren-Loden-Joppen
von 3—12 Mark.
Herren-Lüstre-Jaquette
von 3—6 Mark.
Herren-Sommer-Joppen
von 1,50—3 Mark.
Burschen-Anzüge v. 9—22 Mk.
Knaben-Anzüge v. 2—16 Mk.
Burschen-Joppen
von 1,50—7,50 Mark.
Damen-Umhänge
von 3—35 Mark.
Kinder-Umhänge
von 50 Pf. bis 2 Mark.
Kinder-Jacken v. 2—10 Mk.
Drell-Jacken.
Arbeits-Hosen in Zwirn, Halbwole, Drell und Leder, von 1,50—7,50 Mark.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genus mancherlei, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrch, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verschleimung
ausgelassen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, keilkräftig bewirkenden Kräutern mit gutem Wein bereitet, kühlt und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krautmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch redigierten Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon in ihrem Ursprung geheilt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen Heilmitteln, Geländebild gezeichneten Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Ausbleichen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen, wie: Gallenstauung, Schilddrüsenvergrößerung, sowie Blutmangel, sowie Blutarmut, werden durch den Kräuter-Wein rasch u. gefahrlos beseitigt. Kräuter-Wein behält jedoch **Anverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungsorgan einen Ausfluss und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen.

hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **günstiger Appetitlosigkeit, unregelmässiger Verdauung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaffen Nerven, fiedet oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der gedrückten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein reizt den Appetit, belebt die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Ueberzeugungen und Dankbriefe bezeugen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mt. 1,25 u. 1,75 in Annaburg, Jessen, Schweinitz, Pretzin, Dreßdnitz, Dommitsch, Schönwalde, Bergberg a/B, Schleien, Sallenberg, Corgau u. i. m. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weikstraße 82*, 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Wein-Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malagawein 4500, Weinbrand 1000, Glucose 1000, Rothwein 2400, Cerebralsaft 1500, Kirchsafft 3200, Mosma 300, Fenchel, Anis, Pfefferminzöl, amerik. Kastanienöl, Englanwurzöl, Kalmuswurzöl à 100. Diese Bestandtheile mischt man.

Bürger-Schützen-Verein.
Heute, Donnerstag,
Abends 8 Uhr
Versammlung
im Vereinslofale.
Vollzähliges Erscheinen
erwünscht.
Das Kommando.

Gasthof zum Goldenen Ring.
Sonntag, den 4. d. Mt., labet zur
Tanzmusik
freundlich ein **A. Däumichen.**

Jeden Freitag
von 8—10 Uhr Vorm.
frisch. Speckkuchen
empfehlen **Böhmische's Bäckerei.**

Bilz
Naturheilverfahren,
kaut 12,50 liefert jetzt für 8,50 Mt.
Rich. Grimm, Mittelstr. 73a.

Aecht Creolin (Pearson)
empfehlen als bestes Vorbeugungsmittel
gegen Maul- und Klauenseuche
die **Apotheke Annaburg.**

Japanische Esistentel,
— Stück 50 Pf.,
Japanische Luftkissen,
Stück von 1,50 Mt. an,
Leibbinden für Frauen,
— Stück 3 Mt.
empfehlen die **Apotheke Annaburg.**

Geröstete Kaffees
von 100 bis 200 Mt.
ausgezeichnete Mischung
aus der berühmten Dampf-Kaffeeerei von
H. Schirmer Nachf.-Leipzig
empfehlen **Max Bucke.**

Vorzüglichen vollfattigen
Schweizerkäse
empfehlen **Otto Riemann.**

Zuntz's ff. hellgerösteter Kaffee,
— a Pfund 80 Pf.,
empfehlen **C. Geist.**

Dr. Oetker's
Sahnpulver 10 Pf.
Vanille-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pf.
Rezepte gratis.
In Annaburg bei **Otto Riemann.**

Visitenkarten liefert sauber und schnell
die **Buchdruckerei.**

Für **15 Mark**
liefern
nach Mass
ein
Herren-Anzug
aus modernem Buckskin
Muster-Massanzugzeit 10 Pf.
Büchlein, Versandt gegen Nach-
nahme.
E. Cohn
Schweinfurt, Bayern
Herren-Kleider-Fabrik.

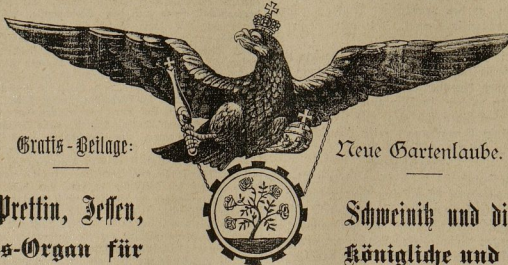
Preiselbeeren,
in Raffinade eingedocht,
empfehlen **Otto Riemann.**

Vanille-Zucker
in Päckchen à 10 Pf.
empfehlen **Otto Riemann.**

Redaktion Druck und Verlag
von Hermann Steinbeis in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgebühren. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinstmögliche Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Kleinanzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 63.

Donnerstag, den 1. Juni 1899.

II. Jahrg.

Bekanntmachung.

Das Ansuchen der in der Holzdorferstraße liegenden Köhrenleitung und Wiedererleindung größerer Köhren, sowie die Anlage eines Entschäufers soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Offerten bis zum 7. Juni cr. Vorm. 11 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen. Annaburg, den 31. Mai 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Verdingung von Pflaster-Arbeiten in Annaburg.

Circa 1600 qm Pflasterung sollen an geeignete Unternehmer vergeben werden. Hierzu sieht an

7. Juni cr. Vorm. 11 Uhr öffentlicher Submissionstermin in dem Geschäftslotz des Unterzeichneten an. Unternehmer wollen bis dahin ihre verschlossenen, schriftlichen Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Pflasterarbeiten“ versehen an den Unterzeichneten postfrei einreichen. Bedingungen und Verdingungsanschläge liegen bei dem Unterzeichneten aus. Annaburg, den 31. Mai 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung

betreffend: Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impfung.

§ 1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Scharlach, Keuchhusten, Scharlach, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Krüppeln herrschen, dürfen die Impfungen zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

§ 2. Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

§ 3.

trachten, der nach 3 bis 4 Wochen von selbst abfällt. Die Entnahme der Pockpflanze zum Zwecke weiterer Impfung ist schmerzlos und bringt dem Kinde keinen Nachteil. Wird sie unterlassen, so pflegen sich die Pocken von selbst zu öffnen.

§ 9. Bei regelmäßigen Verlauf der Impfpocken ist ein Verband überflüssig, falls aber in der nächsten Umgebung derselben eine feuchte, breite Kruste entstehen sollte, oder wenn die Pocken sich öffnen, so umwickelt man den Oberarm mit einem in Wasser getauchten oder noch besser mit Zinköl bestrichenen feinen Leinwandläppchen. Bei jeder Erschließung, nach der Impfung entstehenden Entzündung ist ein Arzt zuzuziehen.

§ 10. In einem im Impftermine befannt zu gebenden Tage erscheinen die Impflinge zur Nachschau. Dieselben erhalten, wenn die Impfung Erfolg hatte, an diesem Tage den Impfschein. Der letztere ist sorgfältig zu verwahren.

§ 11. Kann ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, (§ 1) nicht in das Impfhospital gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzuzeigen.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Heute feiert die katholische Kirchengemeinde dieselbe das hl. Frohnleichnamfest. Der Gottesdienst beginnt Vorm. 7/10 Uhr. Im Anschluss daran findet Prozession statt.

Annaburg. Mit dem heutigen Tage treten wir in den Juni, den Brauchmonat, ein. Kirchengesellschaften, die das Gemüse durch die kalte Witterung des Monats im Wachstum etwas zurückgeblieben, können nun bei wärmerer Temperatur das Verblühen in ihrer Entwicklung und Reife nachholen. Die Vegetation schreitet in diesem Monate ihrem Höhepunkte, vielleicht etwas spät, zu. Die Wärme haben ihre Brutzuschätze bald beendet. Die Natur kommt gewöhnlich allmählich zur Ruhe; es geht kein Werden mehr, nur noch Verharren und Absterben. Die Wärme schwindet allmählich, in welchen der Tag nun folgenden nur noch durch schmalen Dämmerungsstrecken getrennt ist. Mächte nur die Witterung jetzt werden und so allen Produkten indes gutes Gedeihen bringen.

Annaburg. Die Feiern von Schützenfestiger lokaler Volksfeste, die trotz Ungelegenheiten im Einzelnen sich doch in Kern treu erhalten haben, sind jetzt in Tagesordnung. Es sind Erinnerungen an jene Zeiten, in welchen der Bürger armlich und in Wehr und Waffen die in seiner Stadt gegen den Fremden zu verteidigen hatte, und die einzelnen Vereine ebensoviele Schlachtenfreunden bilden. In mehr als einer heißen hat haben die Stadtbürger ihren Ruhm der Söldnerheeren behauptet, und jenen Legionsherren zu entreißen gewohnt. Dadurch es auch bedauerlich, wenn die Welt nicht erhalten hätten, die auch mit harmlosen Festlichkeiten, wie mit an Ueberlieferungen aufzäumen möchten, um doch dem heutigen Geschlecht zu tun, was einst war. Nicht zu vergessen in unangenehme Augenblicke an den Verhältnissen gemeinen, die Wechseln auch, oder richtiger hand auch nicht mehr überall auf der früheren aber gerade in den letzten Jahren be-

günstig das Interesse für solche Veranstaltungen wieder zu wachsen, und man kann nicht sagen, daß das unerfreulich wäre. Jedes solcher Volksfeste hat sein gutes Stück sozialer Bedeutung, es ist auch ein Beitrag zur richtigen Entwicklung. Zusammen schaffen und sich zusammen freuen, das soll wohl etwas gelten. Bis vor etwa vierzig Jahren war die rechte Glanzzeit für die Schützenfeste, wie sie nach alter Ueberlieferung gefeiert wurden, da war der Schützenfest ein Fest der Jugend, die von den Stadtvätern in feierlichem Zuge würdevoll begleitet wurde, und in diesen Tagen blieb dann Niemand, der über seine Beine verfügte, dem Schützenfest fern. Die Jugend war natürlich mit Leib und Seele bei der Sache, und es ist da wohl poßhaft, daß auf die Frage nach den großen Festen die Antwort kam: Bescheidenheit, Dienen, und Schützenfest. In den verflochtenen Jahren ist viel abgebrockelt von der früheren Feiertagsfeier, aber das, was geblieben ist, wollen wir doch gern behalten, es verbleibt es, wenn wir am kommenden Sonntag und Montag stattfindende diesjährige Schützenfeste, zu dem der Bürger-Schützen-Verein, welcher diesmal außer der grünen noch mit einer sogenannten „schwarzen Kompagnie“ verückt anzusehen wird, trifft bereits alle Vorbereitungen, ebenso die Väter der Rekrutationszelle und Schützenorden etc., welche sämtlich ein gutes Gedächtnis machen wollen, von gutem Wetter begünstigt sein.

Annaburg. Infolge eines Streites mit seinem „Vehement“ hinweg am vergangenen Sonntag Abend ein junger Mann von hier bei Colante-Nandorf in einem dort stehenden, ziemlich tiefen Graben. Schnell vorbeifahrende Passanten zogen den mit dem Wasser kämpfenden schnell heraus und durch das kalte Bad jedenfalls von seiner Gefahr nicht gehend, traten er und sie vereinigt den Heimweg an. Zu Hause soll über der Vater dem jungen Manne durch eine „wichtige Lektion“ die Selbstmordgedanken für immer vertrieben haben.

Annaburg. Laut amtlicher Anzeige ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Kleinvieh des Ritterguts Großtreben, des Gutes „Mockerzer Pfl.“ und des Gutsbesizers Reichardt zu Dauschen erloschen und die angeordnete Sperre für die betr. Ortschaften aufgehoben.

Liebenwerda, 26. Mai (Blitzschlag) Bei dem heute Nachmittag über unsere Stadt ziehenden mäßigen Gewitter traf ein gewaltiger Blitzstrahl dem Kirchturm und fuhr an Dächerplatten herab, ohne Schaden anzurichten. Es war dies der dritte Schlag, von dem unser Thurm in den letzten 10 Jahren betroffen wurde. Bekanntlich wurde vor wenigen Jahren an einem Mainachmittage unter Thurm durch Blitzschlag bis auf die Mauern eingediebt.

Elberwerda, 25. Mai. Als der 9 jährige Knabe Wilhelm Goldte vor einigen Tagen seine im Hälter befindliche Stachsfeder zu sehr nachog, zerplatzte dieselbe und eine Spitze floß ihm so tief ins linke Auge, daß es schwer verletzt wurde. Der Kleine mußte, da eine Vereiterung des Auges eintret, in die Klinik zu Halle aufgenommen werden.

Wittenberg, 24. Mai. (Ein feltamer Beschluss.) Einen höchst feltamen Beschluss hat, wie wir jetzt bekannt wird, der Ausschuss des Kreises Wittenberg in seiner Sitzung am 16. März gefaßt. Er hat zur Zuhandlung

der im Kreishaufe liegenden Wohnung des Landrathes v. Bodenhausen die Summe von 8000 M. bewilligt. Wenn nun schon die Höhe dieser Restitutionssumme mit Rücksicht auf den Miethspreis, der für die sehr ausgedehnte Wohnung und für 6 Bureauxzimmer nur 1200 M. beträgt, unliebsam auffällt, so erregt der weitere Beschluß, die Hauptarbeiten, für welche doch die Kreisangehörigen die Mittel aufzubringen müssen, an nicht kreisangehörigen zu übertragen, geradezu eine Witterung in der Bürgerschaft, die um so berechtigter ist, als es uns hier keineswegs an Arbeitern fehlt, welche den Restitutionsarbeiten völlig gewachsen sind.

Röthen (Anhalt), den 25. Mai 1899. Zu dem Ende Juni hier stattfindenden VII. Kreisconferenz hat der Hauptauschuss offizielle Festproklamation, wie beglückungsgewünschte Blafate mit der Totalausfertigung der allherzoglichen Kreistage anzufertigen lassen. Auch sind gemähdvolle Festmessen in anderer Ordnung beschloffen worden. Die mit einem überreichlichen Stadtplan versehenen Festschrift, welche den Umfang der in den früheren Jahren zum Kreisconferenz herausgegebenen Festschriften um die Hälfte übersteigt, wird in den nächsten Tagen zur Verantwortung gelangen. Seitens der städtischen Gemeindeverwaltung wurde letzten ein größerer Geldbetrag zur Beschaffung von Ehren diplomen, Kränzen etc. bewilligt. Auch sind dem Wohnungsaussschuss seitens der Bürgerschaft eine so ausreichende Anzahl Freiquartiere bereitwillig zur Verfügung gestellt, daß alle rechtzeitig angewendeten Mühen auf eine gute und angenehme Unterkunft mit Bestimmtheit rechnen können, wie sich überhaupt die auswärtigen Festgäste der warmen Aufnahme bei der hiesigen Bürgerschaft versichert halten können.

Saath. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend Vormittag in Borsdorf ereignet. Der Zugsführer Roger geriet beim Durchfahren mit einem Zug unter den Wagen. Seine Frau wollte ihn beistehen, wurde herangezogen, glitt jedoch selbst dabei aus und wurde überfahren. Der schwer beladene Wagen ging der Frau über den Unterleib, Brust und Kopf und hat dieselbe so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie am nächsten Tage ihren Geist aufgab.

Heinrich (Agr. Sachsen), 25. Mai. (Liebeswideriger Standesbeamter.) Von dem hiesigen Standesbeamten wurde einem Brautpaare infolgedessen eine angenehme Ueberraschung zu Theil, als derselbe nach erfolgter Eheschließung dem jungen Paare ein Raffetierweiber überreichte, als dem 500. Paare, welchem er den Weg zum ehelichen Hafen geöffnet hatte.

Geförte Jahrmärtsfreude. In dem Jahrmärtsfest in Wittchenau bei Görlitz rasste ein schon gemordenes Pferd mit dem Wagen ins Markengewühl, wodurch ein Mann getödtet, vier schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg. Freitag den 2. Juni, Abends 8 Uhr, im Schwarzen Adler (Hagemann): **Familienabend.** Die Herren Missionssprebiger Müller, Seippel, Goldt u. a. berichten aus der Mission. Sonnabend den 3. Juni, Vorm. 9 Uhr: Missionssprebiger in den Schulen.

Sonntag, den 4. Juni 1899. **Christliche Abend, 9 Uhr:** Missionsgottesdienst. Festpredigt Herr Pastor Müller. **Dienstag, 10. Juni:** Missionsgottesdienst. Hierauf: Nachfeier in der Schule. Herr Pastor Lange.

